

Attraktive "Wohlfühlstadt" als gemeinsames Ziel : Olten führt mit "Olten 2020" einen Mitwirkungsprozess durch

Autor(en): **Zingg, Ernst / Dietler, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **65 (2007)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Attraktive «Wohlfühlstadt» als gemeinsames Ziel

Olten führt mit «Olten 2020» einen Mitwirkungsprozess durch

Ernst Zingg/Markus Dietler

Olten verfügt über eine ausgezeichnete geografische Lage und ein sensationelles Naherholungsgebiet, gute Wohnqualität und eine offene Bevölkerung. Negativ sind die bekannten Verkehrsprobleme, der schlechte Ladenmix und die fehlenden Verweilorte. Dies sind einige der Ergebnisse der Ideenwerkstätte «Olten 2020» vom 18. März 2006, an der rund 150 Oltnerinnen und Oltner teilnahmen. Zu ihren Visionen gehören mehr Raum für Begegnungen, die Bevorzugung des Langsamverkehrs in der Innenstadt, bessere Verbindungen zwischen den Stadtseiten, eine verstärkte Nutzung des Aareraums und eine Fortführung der Mitwirkung.

Rund 150 Personen hatten am 18. März an der öffentlichen Ideenwerkstätte im Feuerwehrmagazin im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens «Olten 2020 – für eine (i)ebenswerte Stadt» teilgenommen, knapp mehr als die Hälfte (54%) davon waren Männer, knapp 60 Prozent der Teilnehmenden waren zwischen 30 und 50 Jahre alt. In einer ersten Runde wurden die Stärken und Schwächen der Stadt Olten erarbeitet; dann gings darum, unter dem Motto «Wie wäre es, wenn alles gut wäre» Visionen für das Jahr 2020 zu entwerfen, bevor die wichtigsten aufgeworfenen Themen noch detaillierter unter die Lupe genommen wurden.

«Genau die richtige Grösse»

Die geografische Situation und die Verkehrslage – insbesondere was den öffentlichen Verkehr betrifft – machen Olten zur idealen Pendlerstadt. Zu den an der Ideenwerkstätte herausgeschälten Stärken gehört ferner das Naherholungsgebiet, die «grüne Lunge rund um die Stadt», wie dies eine Person aus dem Kreis der Teilnehmenden formulierte; als grosser Vorteil erachtet wird auch das Grün, das innerhalb der «Gartenstadtquartiere» für hohe Wohnqualität sorgt. Gerühmt wurden die Infrastruktur in den Bereichen Kultur, Bildung und Sport – mit Prädikaten wie Hochschulstadt und Sportparadies – und die überschaubare, «genau richtige Grösse» sowie das offene Klima.

Als grösste Schwäche wurden die Probleme mit dem motorisierten Individualverkehr erachtet, gefolgt vom schlechten Ladenmix und dem Fehlen von Verweilorten respektive der Ansicht, dass die autofreie Zone zu klein bemessen sei. An vierter Stelle der «Negativ-Hitliste» stand der Problembereich Sicherheit/Unterführungen, gefolgt von Lücken im Velonetz, fehlender Integration und Defiziten bei der Bevölkerungsdurchmischung. Beanstandet wurde ferner, dass der Aareraum zu wenig genutzt werde, der Bahnhof keine Visitenkarte für die Stadt darstelle, die in zwei Hälften geteilte Stadt zu wenig Charme ausstrahle, zu wenig qualitative Stadtplanung stattfinde und Führung und

Umsetzung zu wünschen übrig liessen. Ferner wurden Mängel beim Image, aber auch beim Selbstbewusstsein der Bevölkerung festgestellt: «Die Oltner sind zu wenig stolz auf ihre Stadt.»

«Alle wollen in Olten wohnen»

Vorwiegend aus den Schwächen leiteten sich denn auch die Visionen der Teilnehmenden an der Ideenwerkstätte für ihre Stadt ab. Sie riefen nach mehr Raum für Begegnung sowohl im Stadtzentrum wie auch in den Quartieren, einem «Wohlfühlgebiet», wo man auch mal laut sein dürfte und auch am Sonntag Leben stattfindet. Dazu könnte auch das Aareufer als Flaniermeile gehören, für die verschiedenste Vorstellungen von hundert Beizen über eine Aarefähre bis zur Badeinsel aufgezeigt wurden. Ein zweiter sehr oft geäussertes Wunsch beinhaltete eine Verkehrsbefreiung und eine Bevorzugung des Langsamverkehrs in der Innenstadt, bessere Verbindungen zwischen den beiden Stadtseiten, so etwa durch eine neue Fussgängerbrücke über die Aare, und eine Beseitigung der Fussgängerunterführungen. Die Teilnehmenden sahen Olten ferner als umweltfreundliche Stadt – von der eigenen Energieversorgung bis zum eigenen Mineralwasser –, als attraktiven Wohnort («Alle wollen in Olten wohnen») mit guten, schnell erreichbaren Arbeitsplätzen in den Bereichen Dienstleistungen und Bildung, entsprechend auch als Studenten- und Weiterbildungsstadt, gleichzeitig als «jüngste Stadt der Schweiz» wie auch als Lead-Stadt in Sachen Alterspolitik, als Vorbild für Ausländerintegration, als Kulturstadt, als Zentrum eines Wanderparadieses für Touristen, als sauberste Stadt der Schweiz oder gar als Trägerin des Wackerpreises mit gutem Mix zwischen alter und neuer Bausubstanz und als Schweizer Imagesiegerin. Und viele gaben der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Bevölkerung engagiere und auch ernst genommen werde und dass Mitwirkung auch weiterhin möglich sei: Olten sei lebenswert und liebenswert, notierte eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer, «weil mich die Stadt auch 2020 noch nach meiner Meinung fragt».

Konsenskonferenzen konkretisierten Ideen

Auf den Tag genau ein halbes Jahr nach der Ideenwerkstätte wurden am 18. September wiederum im Feuerwehrmagazin die Ergebnisse der zweiten Phase des Mitwirkungsverfahrens zusammengetragen: der Konsenskonferenzen, in denen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ideenwerkstätte zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern von interessierten Organisationen über eine Konkretisierung der eingegangenen Ideen diskutiert hatten. Das Resultat war eindrücklich: In fünf überzeugenden Präsentationen wurden schwerpunktmässig in den Bereichen Verkehrs-



Rund 150 Personen kamen am 18. März 2006 ins Feuerwehrmagazin zur ersten Ideenwerkstätte auf dem Platz Olten.

verbindungen und Zugang zur Aare, Vermarktung und Gemeinschaftsförderung Konzepte und Ideen vorgestellt, aber auch Sofortmassnahmen vorgeschlagen.

Munzingerplatz als städtisch multifunktionaler Platz mit Sitzgelegenheiten, Gastronomieangebot, Museen als Begegnungsraum und Abendnutzungen; Schützenmatte als innerstädtischer Naherholungsraum mit Bezug zum Wasser und als neues Tor zu Olten; sichere und attraktive Querungen von Gleisen, Kantonsstrassen und Aare; sichtbare und anziehende Zu- und Ausgänge des Bahnhofs sowie Attraktivierung des Aareraums; «Anders als du denkst», eine Aktion, bei der die den meisten unbekanntesten Besonderheiten unserer Stadt dargestellt werden, Info-Stellwände und Themenabende in den Quartieren und Mitwirkungsausstellungen vor Ort; das Konzept «Miet einen Menschen», gemäss dem Freiwillige für diverse Dienstleistungen – zum Beispiel Zeigen der Stadt oder Erklären von Institutionen und Abläufen – «gemietet» werden können – die zahlreichen Ideen und konkreten Vorschläge werden nun von der Verwaltung zu Projektpaketen geschnürt und zu einem Aktionsprogramm zusammengefügt, das anschliessend erneut der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Zu allen Vorschlägen sollen vonseiten der Behörden Aussagen erfolgen, und möglichst rasch sollen einzelne Vorschläge umgesetzt werden. Die «Produkte» aus dem Mitwirkungs-

prozess sollen auch als solche gekennzeichnet werden. Und schliesslich wird eine Begleitgruppe aus den bisherigen Mitwirkenden eingesetzt, die den Fortgang des Projektes überwachen soll.



In Gruppen wurden Stärken und Schwächen der Stadt Olten diskutiert und Zukunftsvisionen aufgezeigt.